

Der NATURPARK ÖTZTAL organisiert gerne für Sie geführte archäologische Wanderungen!

Kontakt



NATURPARK ÖTZTAL
Gurglerstraße 104 • A-6456 Obergurgl • T +43(0)664 121 03 50
info@naturpark-oetztal.at • www.naturpark-oetztal.at

Impressum

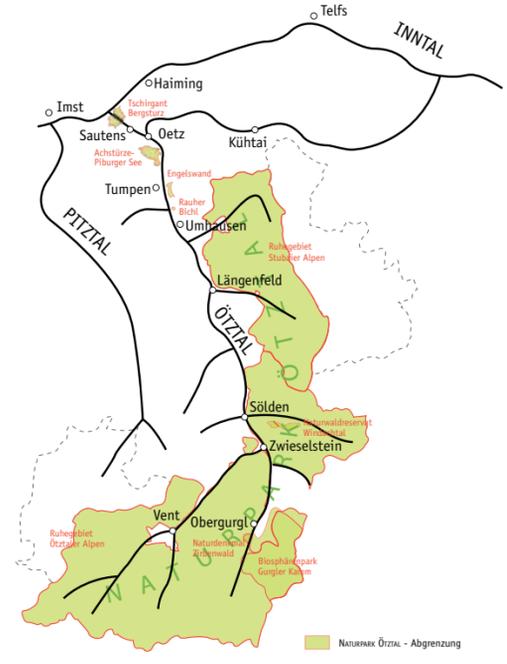
Herausgeber: NATURPARK ÖTZTAL
Text: Alexander ZanESCO, Thomas SchmarDA
Übersetzungen: TransAlps KG, Hall i.T.
Layout: Agentur Web-Style
Druck: Agentur Klaus Egger
Fotos: Alexander ZanESCO, Thomas SchmarDA, Anton Vorauer, Matthias Plörer, Martin Falk, Robert Mühlthaler, Bernhard Plattner (Howdy)
ÖK50/ÖK200: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Wien, Nutzungsgenehmigungen L70172/94 u. 70303/96, ATLR



naturpark ötztal



DE



Unterwegs in Ötzi's Umfeld Archäologie rund um Obergurgl

Am 19. September 1991 machten Wanderer eine Entdeckung von ungeheurer Bedeutung. Der Mann vom Tisenjoch („Ötzi“) „erblickte“ nach 5.300 Jahren neuerlich das Licht der Welt. Aber weit mehr noch hat er uns die Augen geöffnet. Die mit diesem Fund einsetzende archäologische Forschung zeigte nämlich, dass die Geschichte der Besiedlung des inneren Ötztals rund um Obergurgl noch wesentlich weiter zurückreicht.

Entlang einer Zeitskala von etwa 12.000 Jahren, seit dem Ende der letzten Eiszeit und dem Beginn der Rückeroberung der Alpen durch den Menschen, markiert auch dieser Tote „nur“ einen Punkt. Abschmelzende Gletscher machten den Weg frei für die Entstehung neuer Vegetation. Wild besetzte den neuen Lebensraum. Und diesem auf der Spur folgte der Mensch. Zunächst als Jäger und Sammler in einer rauen Gebirgswelt auf der Suche nach jagdbarem Wild und nahrhaften Pflanzen.

Dann als Bauern und Hirten, die saftigen Hochweiden nutzend für das Vieh, tief unten im Tal die ersten Gehöfte, worin sie die kalten Winter verbrachten. Etwa zur Zeit des Verunglückten vom Tisenjoch wurden die Hochlagen vor gut 5.000 Jahren gezielt einer landwirtschaftlichen Nutzung erschlossen.

Heute dominiert zunehmend die Funktion als Erholungs- und Rückzugsgebiet für Natur- und Sportbegeisterte. Öffnen Sie ihre Sinne und begeben Sie sich auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit. Staunen und entdecken Sie die beeindruckenden Spuren jahrtausendelangen menschlichen Lebens in den Bergen rund um Obergurgl.



Gletscher & Wald

Die Landschaft, die der Mensch vorfand, bestimmte zu einem guten Teil seine materielle und geistige Kultur. Sie formt auch uns immer noch und wir nehmen zunehmend Einfluss auf ihre Gestalt. Die Geschichte der Landschaftsformen reicht jedoch weit über den Horizont der Menschheitsgeschichte hinaus.

Die zuletzt ab der Zeit vor etwa 19.000 Jahren abschmelzenden Gletscher hinterließen nach den Eiszeiten eine völlig neu geformte Landschaft: tiefe Trogtäler und hoch liegende Talschultern, Moränen, Blockwerk, Schutthalden, tief einschneidende Schluchten.

Mit dem Klima veränderten sich die Lebensbedingungen und damit die Zusammensetzung von Vegetation und Wildbestand. Seit ca. 11.000 Jahren ist Obergurgl eisfrei. Der Wald erreichte bald Höhen um 2.400 m. Seit etwa 10.000 Jahren ist hier der Mensch dem Wild auf der Spur.



Jagen & Sammeln

Jagen und Sammeln ist die ursprünglichste Art der Nahrungsbeschaffung. Sie setzt ein ausgeprägtes Wissen über die von der Natur gebotenen Ressourcen voraus. Zur umherschweifenden Lebensweise innerhalb bestimmter Grenzen gehörte der wiederkehrende Aufenthalt an besonders geeigneten Lokalitäten wie dem Beilstein bei Obergurgl.

Die ersten Menschen im Raum Obergurgl waren also Jäger und Sammler. Sicherlich jagten sie Rot- und Steinwild, Raubtiere, verschiedene Kleintiere bzw. Vögel. Wahrscheinlich wurden auch Fische gefangen. Auch das Sammeln pflanzlicher Nahrung, etwa von Zirbennüssen und verschiedenen Beeren, gehörte dazu. Mit dem Vorrat mussten sie die harten Winter in den Talsiedlungen überstehen. Für die saisonalen Aufenthalte im Hochgebirge wurden nur flüchtige Unterkünfte errichtet, wie es sich bei den Grabungen am Beilstein nahe Obergurgl abzeichnet. Zur Herstellung scharfkantiger Waffen und Geräte wurde Silix, ortsfremdes Gestein aus der Region des Gardasees verwendet.



Vieh & Weide

In der Zeit vor etwa 7.500 Jahren hielt die Jungsteinzeit Einzug in Mitteleuropa. Sie war gekennzeichnet durch das Aufkommen von Ackerbau und Viehzucht, was das Leben der damaligen Bevölkerung nachhaltig veränderte. Im Hochgebirge blieb aber die Jagd noch lange eine wichtige Wirtschaftsform.

Mit der Zucht von Tier- und Pflanzenarten übten sich die Menschen auch verstärkt in der Bevorratung von Nahrungsmitteln und eigneten sich eine sesshaftere Lebensweise an. Seit der Zeit vor etwa 6.500 Jahren werden in unserem Raum die über der Waldgrenze liegenden natürlichen Grasmatten als Weiden genutzt. Durch Brandrodung wurden diese Flächen nach unten erweitert. Die heutige Waldgrenze ist deshalb um rund 300 Meter niedriger als die natürliche Waldgrenze. Im Tal dagegen schuf man nur kleine offene Flächen um die uns noch unbekanntes Gehöfte und überwinterte das Vieh mit Laubheu.



Heu & Stall

Manches deutet auf eine intensivere Nutzung der alpinen Weideflächen ab der Zeit vor etwa 5.000 Jahren, der Zeit des Mannes vom Tisenjoch.

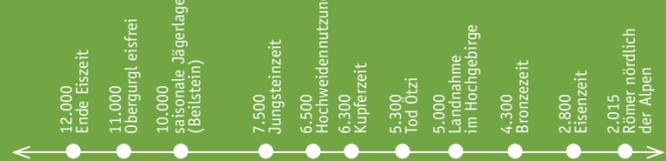
In unserem Raum ist dieser Vorgang erst etwa 1.000 Jahre später zu erkennen. Zu einem noch nicht genau bekannten Zeitpunkt wurde auch begonnen, Gras zu ernten, in getrockneter Form zu lagern und für die Überwinterung des Viehs zu verwenden.

Almen schließlich schonten die für die Heuwirtschaft bevorzugten Talwiesen und dienten der Milchwirtschaft. Letztlich ermöglichte man dadurch auch die Versorgung neuer Wirtschaftszweige wie des Bergbaus. Die dafür benötigten Kräfte mussten von landwirtschaftlicher Arbeit freigestellt sein. Ein Prozess, der schon bestehende soziale Unterschiede noch verstärkte. Die heutige hochalpine Landschaft ist im Wesentlichen ein Produkt dieser Entwicklungen.



Erinnerung in Sage & Geschichten

Jahrtausende haben ihren Eindruck im Gedächtnis unserer Kultur hinterlassen. Archäologische Entdeckungen durchspannen in Obergurgl bereits an die 10.000 Jahre. Schrift- und Bildquellen reichen nur einige Jahrhunderte zurück. Die mündliche Überlieferung geht mit der älteren Generation langsam verloren. In Sagen und Legenden aber haben sich im mythischen Kleid Erinnerungen an das Leben in den Bergen und besondere Ereignisse bewahrt. Im Raum Obergurgl ist die Sage von Tanneneh bekannt, einer im Eis versunkenen Stadt. Der wahre Kern könnte im Untergang von hoch gelegenen Höfen liegen, die durch Klimaverschlechterungen aufgegeben werden mussten, vielleicht auch die Almhütte am Beilstein.



Archäologische Wanderwege

Das Projekt „Archäologische Wanderwege im Ötztal“ möchte neue Erkenntnisse der Hochgebirgsarchäologie im Umfeld des Ötzi als besonderes Alleinstellungsmerkmal im NATURPARK ÖTZTAL breiter bekannt und touristisch nutzbar machen. Es gewährt erstaunliche Einblicke in unsere Vergangenheit und weckt Verständnis und Respekt vor einer über Jahrtausende gewachsenen Natur- und Kulturlandschaft.

Ein Leitsystem aus zwei Meter hohen Kupferstelen mit dreisprachigen Texten und Skizzen kennzeichnet archäologisch interessante Örtlichkeiten. Sie finden solche Stellen im Ötztal wie auch im südlich benachbarten Schnals- und Passeiertal. Talnahe Rundwege bis hin zu grenzüberschreitenden, anspruchsvollen Routen lassen sich zu archäologischen Themenwegen inmitten der einzigartigen Ötztaler Natur kombinieren.

Tauchen Sie ein in die Vergangenheit und begeben Sie sich auf die Spuren des Ötzi.



Wandertipp 1

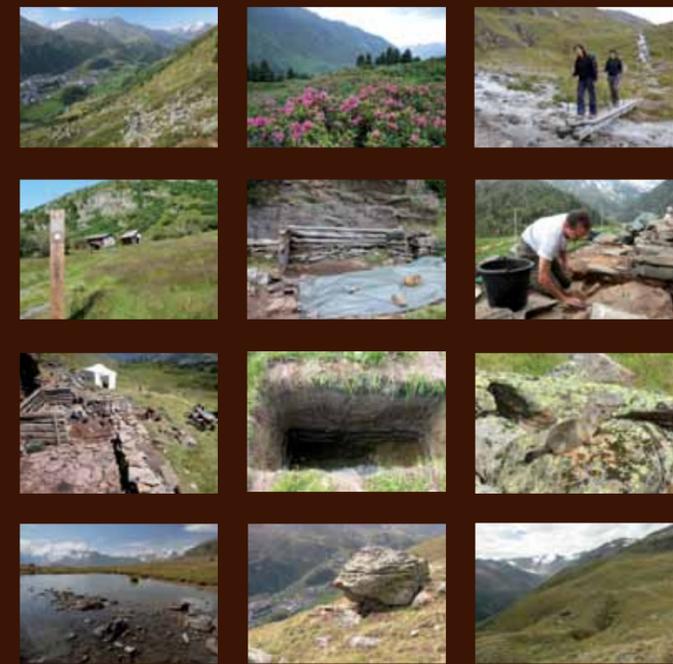
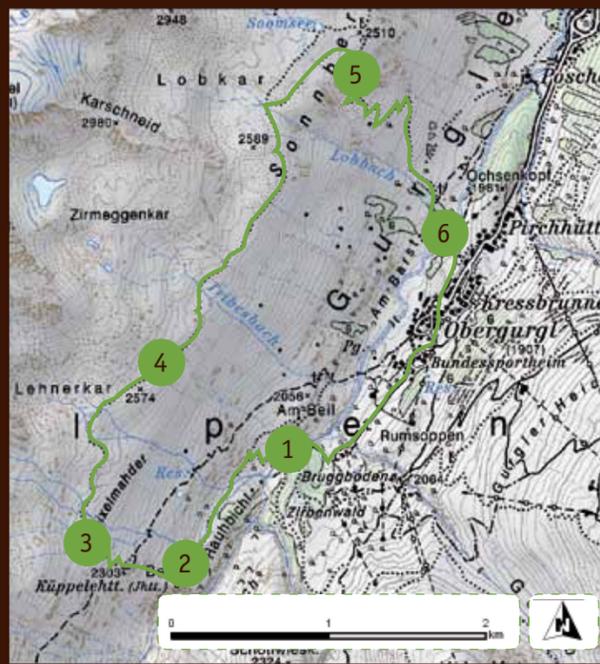
Archäologischer Rundweg Obergurgl



Erlebnis- und aussichtsreiche Wanderung mit famosen Einblicken in die Besiedlungsgeschichte

Wegverlauf Von Obergurgl Richtung David's Hütte und zum Naturdenkmal Obergurgler Zirbenwald (Stele 1) – hinunter zur Brücke und bergauf zur Örtlichkeit Beilstein (Stele 2) – nun steiler hinauf zur restaurierten Kuppele-Almhütte (Stele 3) – weiter aufsteigend zum höchsten Punkt der Rundwanderung auf 2.550m unterhalb des Lehnerkar. Entlang des Weges talauswärts Richtung Seeplatte, vorbei an der Einfriedung Haglen (Stele 4) bis zur Abzweigung am Sohm hinunter Richtung Obergurgl (Stele 5) – in Serpentina hinab nach Obergurgl und über die Pirchhütter Achbrücke (Stele 6) zurück nach Obergurgl.

Beste Jahreszeit Juni - September
Ausgangs- u. Endpunkt Obergurgl
Höhendifferenz 550 Hm
Gehzeit ca. 4 - 5 Std.
Einkehrmöglichkeiten David's Hütte, Gasthäuser in Obergurgl
Familienfreundlichkeit alpine Wanderung, Ausdauer gefragt



Wandertipp 2

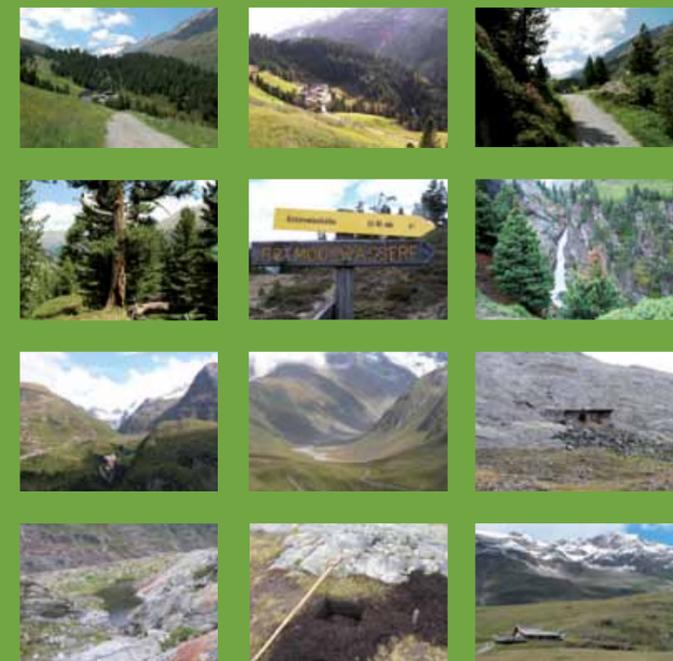
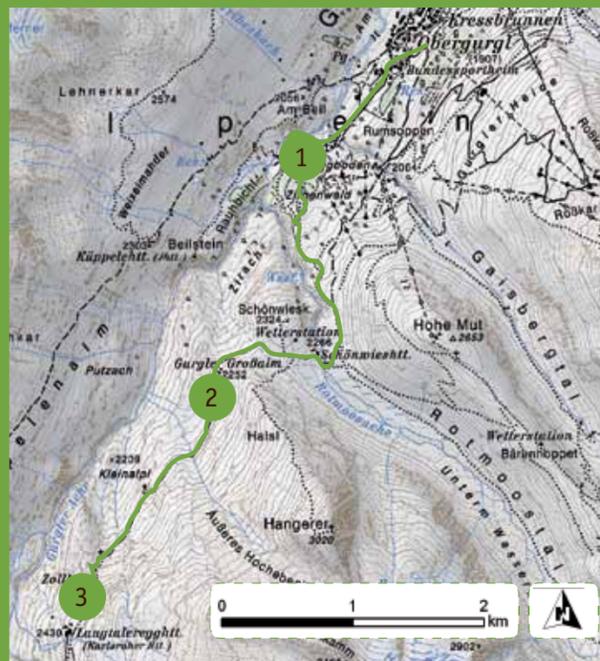
Wege der Schafe



Hüttenwanderung mit Einblicken in die Jahrtausende alte Nutzung

Wegverlauf Von Obergurgl Richtung David's Hütte und zum Naturdenkmal Obergurgler Zirbenwald (Stele 1) – links hinauf durch den Zirbenwald (naturkundlicher Themenweg), vorbei am Rotmooswasserfall zur Schönwieshütte – über den Fahrweg zur Gurgler Alm (Stele 2) – entlang des Berghangs zur Langtalereckhütte (Stele 3), Abstieg wie Aufstieg.

Beste Jahreszeit Juni - September
Ausgangs- u. Endpunkt Obergurgl
Höhendifferenz 450 Hm
Gehzeit ca. 4 - 5 Std.
Einkehrmöglichkeiten David's Hütte, Schönwieshütte, Langtalereckhütte
Familienfreundlichkeit ja, aber Ausdauer gefragt



Wandertipp 3

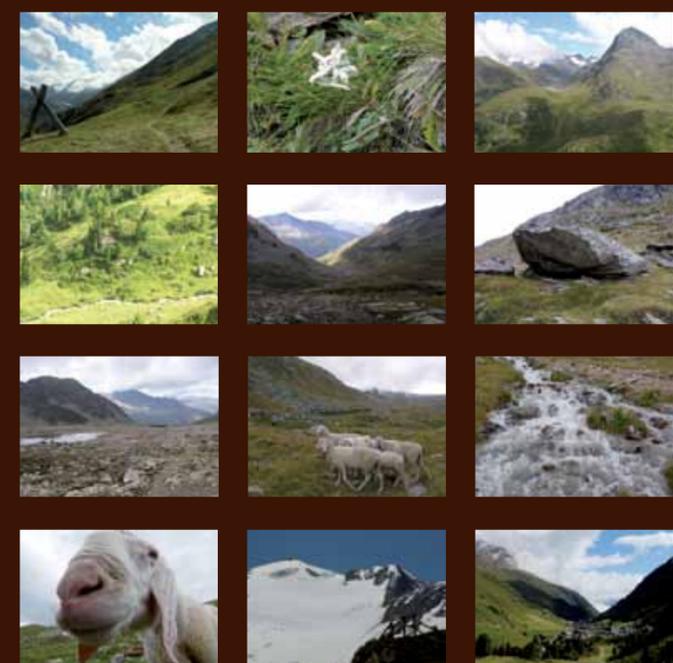
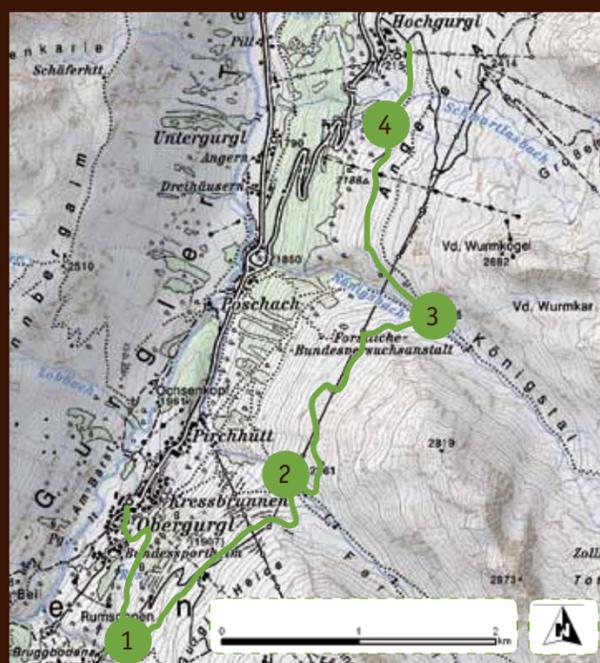
Unterwegs auf alten Schmugglerwegen



Gemütliche Wanderung entlang alter Besiedlungs- und Schmugglerwege

Wegverlauf Von Obergurgl über Fahrweg Richtung Mittelstation Hohe Mut Bahn, vor der Brücke Gaisbergbach (Stele 1) aufsteigend talauswärts entlang des Bergrückens ins Ferwalltal (Stele 2) - weiter Richtung Hochgurgl ins Königstal (Stele 3) und über Hochgurgl/Angern (Stele 4) nach Hochgurgl, Abstieg wie Aufstieg

Beste Jahreszeit Juni - September
Ausgangs- u. Endpunkt Obergurgl
Höhendifferenz 350 Hm
Gehzeit ca. 3 - 4 Std.
Einkehrmöglichkeiten Gasthäuser in Obergurgl
Familienfreundlichkeit ja



Wandertipp 4

Auf Ötzi Spuren



Anspruchsvolle Überschreitung mit grandiosem Ausblick auf die Ötztaler Gletscher

Wegverlauf Von Obergurgl Richtung David's Hütte und zum Naturdenkmal Obergurgler Zirbenwald (Stele 1) – hinunter zur Brücke und bergauf zur Örtlichkeit Beilstein (Stele 2) – weiter nun steiler hinauf zur restaurierten Kuppele-Almhütte (Stele 3) – entlang des Ramolweges zur Örtlichkeit Putzack (Stele 4) – weiter zum Ramolhaus, über das Ramoljoch (3.189m) hinunter zur Ramolalm (Stele 5) und nach Vent (Stele 6).

Beste Jahreszeit Juni - September
Ausgangspunkt Obergurgl
Endpunkt Vent
Rückfahrt mit dem Bus von Vent nach Obergurgl
Höhendifferenz 1.200 Hm
Gehzeit ca. 8 Std.
Einkehrmöglichkeiten David's Hütte, Ramolhaus, Gasthäuser in Obergurgl und Vent
Familienfreundlichkeit nein, sehr anstrengend, aber lohnend

